



Kummerbuben in der Turnhalle im Progr

Das Sextett um Simon Jäggi (am Steuer) tauft am 28. Oktober bei bee-flat seine erste CD, «Liebi und anderi Verbräche».

Tom Waits auf Berndeutsch

Die Berner Mundart ist nicht zu bremsen. Zu den zahlreichen lokalen Bands, die singen, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist, gesellt sich eine neue: Die Kummerbuben mit ihren rotzfrech aufgemischten Schweizer Volksliedern, am Mikrofön Simon Jäggi mit seiner rauen Tom-Waits-Stimme.

Jahr für Jahr belehren uns die Umfragen, dass Berndeutsch der beliebteste Schweizer Dialekt ist. Das geht uns Bernern natürlich runter wie Meringues mit viel Nidle. Unsere Mundart ist – zumindest im musikalischen Sektor – ein richtiggehender Exportschlager.

Der Sound fährt in die Beine

Eines ist sicher: So haben Sie «Es wott es Froueli z Märit ga» oder «Mys Müeti» noch nie gehört. Wenn Simon Jäggi (Jahrgang 1980) mit seiner Tom-Waits-Stimme loslegt, bleibt kein Auge trocken. Musikalisch gebettet auf den Sound von den fünf anderen Kummerbuben, trotz er dem vielgesungenen «Guggisberglied» tatsächlich eine neue Dimension ab. Die alten Volkslieder haben die Kummerbuben neu, frech und überraschend arrangiert, man muss schon sagen: aufgemischt. Viel zur Qualität des Sounds, der immer mal wieder an die Anfänge von Patent Ochsner erinnert, trägt der talentierte Akkordeonist Mario Batkovic bei. Er hat sich als Mitglied zahlreicher Bands und als Theatermusiker längst einen Namen gemacht. Daniel Durrer am Saxofon prägt das Hörbild der Kummerbuben ebenfalls wesentlich mit, er lässt sein Instrument wimmern, jaulen und röcheln. Die Rhythmus-Sektion mit Urs Gilgen, Higi Bigler und Tobi Heim (Mitglied es Kultrios Tomazobi) liefert dazu ein solides Fundament. Durchaus vorstellbar, dass die Karriere der sechs Berner Giele durchstartet wie damals jene der Ochsners ...

Volksmusik gründlich entstaubt

Nennen wir es ein Glück, dass sich die Jungs von der Tom-Waits-Cover-Linie abgewendet haben – bis vor kurzem nannte sich das Sextett noch «Dean Moriarty & The Dixie Dicks». Covers von Tom

Waits – in vieler Hinsicht durchaus auch ein Kummerbube – gibt es viele, die Berner Kummerbuben haben uns noch gefehlt. Warum jetzt Volkslieder statt Tom Waits? Bandleader Simon Jäggi: «Die Volkskultur wurde viel zu lange den Traditionalisten überlassen, die eine heile Welt propagieren. Die Zeit der geistigen Enge ist vorbei, die Volkskultur ist keine Waffe der geistigen Landesverteidigung mehr.» Simon Jäggi hat sich in die Quellen vertieft, recherchiert und sogar versucht, bei Christine Lauterburg das Jodeln zu lernen. Letzteres allerdings mit wenig Erfolg. Die Auseinandersetzung mit Sprache ist dem Journalisten wichtig, das Graben nach vergessenen Mundartwendungen in Liedsammlungen und bei den Vorläufern Urs Hostettler oder Hans Peter Treichler findet er spannend. Gitarrist und Banjospieler Urs Gilgen, ein Journalistenkollege von Jäggi: «Wir kneten und zerstampfen die Lieder und schauen dann, was für ein Saft unten rauskommt.» So haben die Kummerbuben den bekannten Weisen ungeniert neue Melodien verpasst, Textzeilen angepasst und ergänzt. Simon Jäggi: «Volkslieder sind Populärmusik, dazu muss man live tanzen können, die müssen einen Sound haben, der abgeht.» Die meisten Kompositionen stammen übrigens von Mario Batkovic. «Dass ein bosnischer Kroat Schweizer Volksmusik neu vertont, hat doch auch einen besonderen Reiz», findet Simon Jäggi.

Vaganten und unglücklich Liebende

Der 1942 erschienene Jugendroman «Die sechs Kummerbuben» von Elisabeth Müller, – 1968 mit Ruedi Walter verfilmt, gehört zum kulturellen Erbe der Schweiz, des Bernbiets. Die Emmentaler Autorin hat der Jugend Romane wie

«Theresli», «Vreneli» oder «Christeli» hinterlassen und Generationen Heranwachsender damit geprägt. Ihre Werke sind ebenso traditionell wie die Volkslieder aus der Liedsammlung «Im Röseligarte», welche die selbst ernannten Kummerbuben Jahrgang 2007 nun herausgebracht haben. Die ausgewählten Lieder berichten eher von den dunklen Seiten des Lebens – genauso wie der Roman von Elisabeth Müller und die Songs von Tom Waits. Gesungen wird von Vaganten, Säufern, Heimwehkranken und unglücklichen Liebenden. Auf der ersten CD, «Liebi und anderi Verbräche», die am 28. Oktober im Progr getauft wird, sind 15 zwischen 50 und 250 Jahre alte Schweizer Volkslieder zu hören, vergessene Weisen der einfachen Leute, himmeltraurige Balladen und frivole Rumpelsongs.

Mundart verbindet Generationen

Übrigens: Nicht nur die junge Generation mit Tomazobi, Danah oder dem Singer/Songwriter Christoph Trummer macht mit Mundart Furore. Auch die «alten» Mundartsänger geben viel Neues von sich. Diese Woche hebt das Liedermacher-Trio «Tschou zäme» im MusigBistrot seine neue CD, «Schwemmholz», aus der Taufe, nächste Woche starten die legendären Berner Troubadours Bernhard Stirnemann, Jacob Stichelberger, Fritz Widmer, Ruedi Krebs und Markus Traber – mit Mani Matter die «Erfinder» der Berner Mundartchansons – in der Cappella mit einem neuen Programm.

Christoph Hoigné

GRATIS-TICKETS!

Konzert Kummerbuben, bee-flat, Turnhalle
Progr. So., 28.10., 20.30 Uhr
www.bee-flat.ch